



Gruppenbild mit Dame: Dr. Klaus Amberger, Ingenieur Gerhard Weindl, Ingenieur Bernhard Preischl, Bundestagsabgeordneter Karl Holmeier, Bürgermeisterin Karin Bucher, Ingenieur Richard Fischer, Wilfried Ensinger (Firma Ensinger), Helmut Lange von der Regierung, stellvertretender Landrat Fritz Winklmann, Bauunternehmen Josef Rädlinger (Firma Rädlinger), Wolfgang Eckl (Firma Strabag), Altbürgermeister Leo Hackenspiel und Thomas Wutz (Firma Wutz, v.li.) schnitten gemeinsam das Band über die Brücke bei Michelsdorf durch.

Fotos: Klöckner

Westumgehung offiziell freigegeben

HOCHWASSERFREILEGUNG Außer- gewöhnlich: Straße wurde zwei Millionen Euro günstiger als geplant.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

CHAM. Gäbe es ein Weißbuch – also ein Gegenstück zur alljährlichen Aufzählung vom besonders schlechten Umgang mit Steuergeldern, zusammengefasst im Schwarzbuch – stände Cham in der nächsten Ausgabe wohl vorn in der Reihe leuchtender Beispiele. Denn was Bürgermeisterin Karin Bucher als „außergewöhnlich“ hervorhob, ist bei öffentlichen Auftragsvergaben wirklich etwas Besonderes: Statt geplanter 8,5 Millionen Euro kostete die Hochwasserfreilegung der Westumgehung nur 6,5 Millionen Euro, das heißt zwei Millionen Euro weniger als geplant.

Eigentlich laufen die Rechnungen bei öffentlichen Auftraggebern immer andersherum, Projekte werden teurer als geplant. Ein leuchtendes Negativbeispiel dafür ist etwa die Elbphilharmonie in Hamburg. In Cham kamen einige glückliche Umstände zusammen, so dass das Bauwerk, das gestern offiziell eröffnet wurde, mit seinen drei Brücken und der riesigen Flutmulde fast ein Schnäppchen geworden ist.

Sparerfolge bei der Stadthalle?

Die Zeit der Ausschreibung habe gepasst – es sei gerade eine günstige Wirtschaftsphase gewesen, so Bürgermeisterin Karin Bucher. Dazu habe es eine Förderung von 60 Prozent gegeben, und die Baufirmen hätten das Projekt unterbedingend haben wollen und hätten entsprechend geboten. Der Bau sei ohne Schwierigkeiten über die Bühne gegangen und die Flutmulde sei bereits jetzt ein Anlaufpunkt für viele Vögel. Sie hoffe auf einen ähnlichen Sparerfolg bei der nächsten großen Baumaßnahme der Stadt, der neuen Stadthalle.

Hintergrund der Hochwasserfreilegung sei die Erfahrung aus dem Jahre 2002 gewesen, erinnerte Bucher. Die Stadt, vor allem der Westen und das Krankenhaus seien Stunden von der Außenwelt abgeschnitten gewesen, so hoch habe das Wasser gestanden. Daher – und nicht zuerst wegen der ansässigen Firmen wie Müller-Präzision, Gebhardt oder die Handwerkskammer – habe man sich zum Neubau entschlossen, sagte Karin Bucher. Wenn das Krankenhaus nicht anfahrbar wäre, sei dies unverantwortlich. Bucher erinnerte auch an die „Tränen“, die bei einigen beim Verlust der alten Brücke zwischen Cham und Michelsdorf geflossen seien. Doch auch die neue Brücke könne sich sehen lassen.

Nach den Begrüßungsworten durch die Bürgermeisterin segneten Dekan Walter Kotschenreuther und Kaplan

Franz Pfeffer das neue Bauwerk. Kotschenreuther freute sich, dass er nun wieder den Weg in die Stadt ohne Ampeln wählen könne: „Freie Fahrt für freie Pfarrer“. Und dies künftig auch noch ohne Angst zu haben, dass das Wasser auf der Straße zu tief sei, durch das er fahre. Mancher Maulwurf sei während der Bauarbeiten in seinen Garten geflohen – er hoffe, dass sie nun den Weg zurückfänden. Alles in allem sei der Bau ein Segen für alle, resümierte er.

Vergleich mit Berliner Bau

Als ganz gelungen lobte auch der stellvertretende Landrat Fritz Winklmann die neue Straße. Die Anstrengungen hätten sich gelohnt. Für einen weiteren Vergleich mit einer Baustelle andernorts musste das Chamer Verkehrsprojekt herhalten. Bundestagsabgeordneter Karl Holmeier betonte, der Bau sei nicht nur billiger geworden, sondern auch noch schneller fertig gewesen als vorgegeben. Das sei der Unterschied zwischen Bayern und Berlin, denke man etwa an den dortigen Flughafen. Hier sei gut geplant mit verlässlichen, leistungsfähigen Firmen gebaut worden. Er führte an, dass weitere Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen nötig seien. Dafür brauche es mehr Geld, das wohl über Maut oder Vignette reinkommen soll. Am besten sei seiner Meinung nach eine europäische Lösung, die wohl erst 2013 möglich sei. Cham sei durch die neue Anbindung noch einmal attraktiver geworden, lobte er und regte an, im Winter in der Flutmulde doch Eisstockfelder abzustecken. Der Vorschlag gehe wohl auf eine Wette zurück, erklärte Karin Bucher. Holmeier habe zu ihr gesagt, selbst wenn sie mit vier Stöcken schieße und er nur mit einem, werde er immer noch gewinnen.

Planungs-Ingenieur Bernhard Preischl erläuterte die technischen Grundlagen des Bauwerks und zeigte die Entstehung im Zeitraffer-Film, den er der Bürgermeisterin überreichte. Was noch fehle, seien die Anpflanzungen. Er wies auch darauf hin, dass die provisorische Tieferlegung bei der Bahnbrücke jetzt wieder rückgängig gemacht werde. Ingenieur Gerhard Weindl, der den Brückenbau betreute, wies darauf hin, dass es eigentlich vier Brücken seien – ein über 30 Meter langer „Rahmendurchlass“ – eine Art Unterbodenbrücke – sei ebenfalls eingebaut. Er hatte der Bürgermeisterin einen Stein mitgebracht, um zu zeigen, auf welchem festem Untergrund das Bauwerk stehe. Rainer Müller von der Firma Müller-Präzision wie der Geschäftsführer des Unternehmens, Erwin Bucher, zeigten sich erleichtert über die Fertigstellung der Straße. Wäre nichts passiert in Sachen Hochwasserfreilegung, hätte man den Firmensitz aufgeben müssen, so Müller, um bei Terminzusagen nicht einmal in die Bredouille zu kommen.

ZAHLEN UND FAKTEN

► Die Hochwasserfreilegung der Westumgehung kostete statt der geplanten 8,5 nur 6,5 Millionen Euro.

► An Planungszeit bis zur Umsetzung und offiziellen gestrigen Eröffnung vergingen rund zehn Jahre. Auslöser für die Umbaupläne war das Jahrhunderthochwasser aus dem Jahr 2002.

► Am 23. August 2006 gab es den Planfeststellungsbeschluss für den Neubau der Straße, am 12. November 2009 wurde dieser rechtskräftig. Nach dem Kauf einiger Grundstücke, die für den Bau nötig waren, konnte der Bau beginnen.

► Am 2. April 2011 war Spatenstich, dreimal war die Baustelle durch Hochwasser überflutet. Außer Bombensplittern wurden keine Altlasten gefunden.

► Drei Brücken und ein Rahmendurch-

lass sind zentrale Bauteile der neuen Straße. Die große Flutbrücke ist allein 104 Meter lang und besteht aus fünf Feldern. Die Brücke bei Michelsdorf ist 65 Meter, die dritte Brücke bei der Kläranlage zehn Meter lang.

► Die Flutbrücke steht allein auf 220 Bohrpfehlen, die extra gegossen wurden. Insgesamt wurden 2600 Kubikmeter Beton verbraucht, für die Fünf-Feld-Brücke allein 650 Kubikmeter. Rund 500 Tonnen Bau- und Spannstahl wurden verbaut.

► Das Gelände der Flutmulde, die der Regen nutzen soll, wenn er zu viel Wasser hat, ist 1,70 Meter tiefer gelegt worden. Das bedeutet, dass sie ein Fassungsvermögen von 75 000 Kubikmetern Wasser hat, was umgerechnet 6000 Lastwagenladungen entspricht.



Gerhard Weindl hatte der Bürgermeisterin zur Erinnerung einen Stein mitgebracht, der aus dem Boden unterhalb der großen Flutbrücke stammt.



Dekan Kotschenreuther und Kaplan Pfeffer segneten die Westumgehung.



Für den Rodinger Richard Fischer vom Bauamt gab's ein Cham-T-Shirt.



Die weiteste Anreise hatte der Namensgeber der neuen Straße, der Unternehmer Wilfried Ensinger (2. re.), der aus Nufringen gekommen war.